

# Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Gründungsstelle: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druckpreis einschließlich der Postgebühren 1,20 M. In den Abzügen in der Reichsdruckerei Berlin. Preis für den Einzelabnehmer 10 Pf. (Gesamterwerbungspreis 10 Pf.) In den Abzügen in der Reichsdruckerei Berlin. Preis für den Einzelabnehmer 10 Pf. (Gesamterwerbungspreis 10 Pf.)

Verlagsort: Die Sächsische Erzähler-Verlagsanstalt, Bischofswerda, Markt 27. In der Reichsdruckerei Berlin. Preis für den Einzelabnehmer 10 Pf. (Gesamterwerbungspreis 10 Pf.)

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bischofswerda und Neukirch (Kreis) bestellungsweisende Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 73

Donnerstag, den 28. März 1940

95. Jahrgang

## Englands Kriegsbekehrer im Scheinwerferlicht

### Eine plutokratische Interessengemeinschaft der Kriegsgewinnler

Amsterdam, 27. März. Von jeher haben es die regierenden Kreise in England verstanden, die Quellen ihres Reichtums sorgfältig zu tarnen und der Welt einzureden, daß das britische Parlament eine Volksvertretung und nicht eine Interessengemeinschaft von Geldverdienern und das britische Kabinett das Haupt eines freien demokratischen Landes und nicht eine Regierung der Kapitalisten darstelle.

Inzwischen haben sich die einflussreichen Parlamentarier und die antirenden Minister immer getraut, ihre Finanzbeteiligung an den britischen Rüstungsfirmen bekanntzugeben zu lassen, damit es dem englischen Volk nicht auffiel, aus welchen höchstverfügbaren Dünkelgründen „amtliche“ Politik in Großbritannien gemacht wird. Dennoch ist mit der Zeit diese enge Verflechtung, von der kaum ein einziger englischer Abgeordneter und Minister frei ist, bekannt geworden.

Die Wochenzeitung „News Review“ hat in ihrer letzten Nummer auf neue in diese höchst bemerkenswerten Zusammenhänge eingeleuchtet und dabei einige wichtige Aufschlüsse über die Aktionäre der bekanntesten Rüstungsfirmen gegeben.

Englands leistungsfähigste Rüstungsfirma ist Vickers Limited. Einer der Hauptaktionäre dieser Rüstungsfirma ist der frühere Berliner Botschafter Viscount B. B. B. Neben ihm besitzen große Beträge Vickers-Aktionen der „Goldminenkönig“ Lord Barnato Joel, der konservativ Abgeordnete Lionel Nathan de Rothschild, der Abgeordnete Cyril Tom Selverweil, der australische Bankier Generalmajor Sir John Dumbryre Davidson, der gleichfalls in der englischen Politik eine Rolle spielt, und der Schiffbauunternehmer Major John Lawrence Benthal.

Die zweite große britische Rüstungsfirma ist die Birmingham Small Arms Company. Direktor der Firma ist der mit Chamberlain eng verbundene Abgeordnete Sir Walter Hamilton. Chamberlain selbst ist Großaktionär dieser Rüstungsfirma. Er läßt aber neuerdings Schamhaft seinen riesigen Aktienbesitz durch seinen Vetter Arthur Chamberlain verwalten, von dem es in den Wäldern der Arthur heißt, daß er seine Aktien „zusammen mit zwei anderen“ besitzt. Der Kaufmann gerade dieses Rüstungskonzerns zeigt eine große Anzahl von „nomineell“, d. h. von Aktienbesitzern, die ihren Namen nicht nennen wollen.

Bei dem Konzern Armstrong-Whitworth ist größter Aktionär Kenneth Oswald Vesperti, der im Nebenberuf — Hauptkassierer der Bank von England ist und dessen Name auf allen englischen Banknoten zu finden ist. Er zeichnet als Besitzer eines Aktienpakets, das nominell nicht weniger als rund 2½ Millionen Pfund, d. h. 25 Millionen Mark, wert ist! Es ist selbstverständlich, daß dieser Hauptkassierer der Bank von England nicht selbst ein Vermögen von 25 Millionen Mark besitzt, sondern daß er mit seinem Namen

eine ganze Anzahl von englischen Ministern und Abgeordneten, die die wirklichen Aktienbesitzer sind, vor der Öffentlichkeit deckt. Eine besondere Bikanterie ist die Tatsache, daß der zweite Hauptaktionär dieses Rüstungskonzerns kein anderer ist als — der fromme Dekan der Kathedrale von Durham, Referent Cyril Argentine Kingston!

Bei der Firma Bristol Aeroplane ist Major John Jacob Astor, Unterhausmitglied und Chairman der „Times“, Hauptaktionär. Neben ihm sind maßgebend der Herzog von Sesto und der Baron Manton, die beide eine wichtige Rolle in der britischen Politik spielen, vertreten.

Waldwils Limited, ein weiterer britischer Rüstungskonzern, trägt sogar den Namen des früheren englischen Ministerpräsidenten, der auch heute noch zusammen mit seiner Frau und seinem Sohn Hauptaktionär des Konzerns ist! Die übrigen Aktien gehören dem Walliser Bergwerksindustriellen Sir David Richard Lewellyn, — dessen Graben die berühmtesten in ganz Wales sind, weil sie in geradezu unvorstellbarer Weise allen sozialen Mindestanforderungen Gehör sprechen —, sowie dem Maharadscha von Kaschmir, Sir Hari Singh.

Die Rüstungsfirma G. E. S. and Kettlefolds befindet sich überwiegend in den Händen der Familie Perry. Die Hauptvertreter dieser Familie sind die beiden Zeitungsmagnaten Lord Camrose und Lord Kemsley, die mit ihren Zeitungskonzernen weitgehend die öffentliche Meinung in England beeinflussen. Gleichfalls an dieser Rüstungsfirma ist Lady Rhonda beteiligt, die die politische Wochenzeitung „Time and Tide“ besitzt.

Eine ganz besondere Domäne des Judentums innerhalb der britischen Sozialstruktur ist der Trust Imperial Chemical Industries. In den Aktienbesitz teilen sich Lionel Nathan de Rothschild, Lord Reading, Sir Felix Brunner und Mrs. Angela Bond. Teile der Aktien hat beispielsweise auch der in der britischen Presse bekannte — der Herr Ministerpräsident Chamberlain —, der noch im Jahre 1938 544 auf seinen Namen lautende Aktien des Trusts innehatte! Sein Sohn Francis ist im übrigen ein hochbezahlter Angestellter des Trusts!

Ein großer Teil all dieser Namen englischer und jüdischer Herkunft ist dem deutschen Volk wohlbekannt: Es sind dieselben Namen, die auf der Liste der Kriegsbekehrer stehen! Jener Kriegsbekehrer, die sich im Parlament oder in der britischen Regierung in den letzten Jahren nicht genug tun konnten, den Krieg gegen Deutschland zu verhindern! — Nur zu dem einen Zweck, damit ihre Rüstungsfirmen einen noch höheren Gewinn als bisher abwerfen! Damit sie noch reicher werden können, als sie es schon sind! Damit aus dem Blute des französischen Volkes ihre Dividenden werden.

## Bredigten und Taten

Wenn die Würdenträger der englischen Hochkirche von Fremdmittigkeit tiefende Reden halten, dann ist sicher wieder eine echt englische Teufelei in Vorbereitung. Der Dekan der St.-Pauls-Kathedrale, der sehr ehrenwerte W. R. Matthews, ist zu diesem Zweck sogar nach Amsterdam gefahren, um über „Die britische Religion und die Weltkrise“ tiefinnige Betrachtungen anzustellen. Der Dekan stellte Grundzüge auf, die einen dauerhaften Frieden sichern sollen. Zunächst müsse es gelingen, dem Begriff der Rechtmäßigkeit als objektiven Maßstab wieder Geltung zu verschaffen. Sodann müsse der christlichen Auffassung vom Menschen als Kind Gottes wieder Wert beigemessen werden, um so für den Glauben an die Freiheit die Oberhand zu erringen. Offenbar haben sich die plutokratischen Kriegsbekehrer in England diese Grundzüge zu eigen gemacht, als sie die rechtswidrige und abscheuliche Blockade gegen wehrlose Frauen und Kinder organisierten. Der Glaube an die Freiheit sowie die Achtung vor der Rechtmäßigkeit anderer Völker sind es wohl auch gewesen, die Englands Kolonialpolitik seit 300 Jahren bis in unsere Tage hinein bestimmt haben. In Indien und auf den Philippinen vornehmlich, wo Engländer gefangene Indier vor die Kanonenrohre banden, um sie wegzubringen. In Südafrika haben die abscheulichen Konzentrationslager, eine echt englische Erfindung, für die Auffassung vom Menschen als Kind Gottes eindringlich gezeugt. Die Holländer, die die salbungsvollen Predigt des englischen Hochstrahlers mit anhören mußten, haben sich wohl auch über eigene Geschichte daran erinnert, mit welcher heillosen Methoden die Engländer gerade Holland um wertvolle Kolonien und um die Freiheit der Meere geprellt haben. Der Dekan von der St.-Pauls-Kathedrale hätte auch zur Rußland-Verurteilung auf das Schicksal der Araber vor allem in Palästina hinweisen können, wo die Engländer seit Jahren einen grausamen Vernichtungskrieg gegen die seit 1500 Jahren eingewanderten arabischen Bevölkerung führen. Hätte die englische Plutokratie sich die von dem hochkirchlichen Dekan aufgestellten Grundzüge während und nach dem Großen Kriege zur Richtschnur genommen, so könnte es kein englisches und französisches Mandat in den arabischen Ländern geben. Es ist nämlich, daran zu erinnern, daß die Araber 1914/18 von den Engländern gegen das Osmanische Reich, also gegen die Türken, aufgewiegelt wurden. Den Arabern wurde Vorderasien feilschend verschoben, aber gleichzeitig hatten England und Frankreich wichtige arabische Gebiete unter sich ausgeteilt. Es hätte nicht viel gefehlt, so wären sie sich wegen der Verfügung und der Verteilung der großen syrischen Gebiete in die Haare geraten, zumal sie sich überhaupt nicht darum gekümmert hatten, ob sie rechtmäßig in diesen Gebieten etwas zu suchen hätten oder nicht. Die Ursachen der Weltkrise, die der englische Dekan zu ergründen suchte, sind die Selbstsucht und die Raffgier der Plutokratie. Die Plutokratie ist international verflochten; sie leidet vom Krieg, wie sie ihre Herrschaft durch Kriege begründet hatte. Wo es Schlachtfelder gibt oder, an, ist es die Plutokratie gewesen, die die Völker gegeneinander führt, um für die plutokratischen Bestrebungen die Ressourcen aus dem Feuer zu holen. Das Schicksal der Araber in Palästina ist eine furchtbare Warnung, die alle Völker an die Rechtmäßigkeit und die Menschlichkeit der Plutokratie zu glauben.

Bestimmte seien auf der Suche nach Verwicklungen. Ohne solche Verwicklungen sei es ihnen unmöglich, die wirtschaftliche Blockade gegen Deutschland wirksam durchzuführen. Vom Lande aus könnte die Belagerung Deutschlands nur dann verbittert werden, wenn man die an das Reich angrenzenden Staaten in den Krieg treiben würde. Der Schlag sei im Norden durch England, im Südosten noch nicht, weil man dort noch mit dem Trugbild der Armeen des Generals Wegand mandatierte und weil die Westmächte hofften, die türkische Karte auszuspielen zu können. Aber die Balkanvölker verstanden die gegen den Krieg gerichtete Politik immer mehr zu schätzen. Die Nervosität in London und Paris sei wohl zu verstehen, noch verständlicher aber sei es, daß die nicht direkt in den Krieg verwickelten Völker sich weigerten, sich zum höheren Ruhm des englisch-französischen Imperialismus hinrichten zu lassen.

## Italien über die westlichen Neutralitätsbrecher empört

Mailand, 28. März. Großes Aufsehen und stärksten Unwillen erregen in Oberitalien die aus den westlichen Hauptstädten stammenden Meldungen, wonach England und Frankreich nicht genügt seien, die norwegische Neutralität zu achten. Der „Corriere della Sera“ spricht unter Bezugnahme auf die offiziellen Pariser Meldungen von einer Entscheidung, die schwere Folgen haben werde. Auch „Popolo d'Italia“ und „Stampa“ beurteilen scharfsinnig die drohende Gefahr, die die französische Presse gegenüber den skandinavischen Staaten anschlägt.

„Vor ernststen Komplikationen“  
Mail, 27. März. Die gesamte Presse steht unter dem Eindruck der jüngsten englischen Neutralitätsverletzungen und befaßt sich besonders auch mit der Stellungnahme der englischen Blätter zu dem Protest Norwegens in London, die die Blätter allgemein als „anmaßend“ bezeichnen.

„Morgenpost“ erklärt u. a., die Operation der Engländer in norwegischen Gewässern sei ernst genug. Es sei keineswegs zu rechtfertigen, daß die englischen Seestreitkräfte innerhalb der norwegischen Hoheitsgewässer ihre kriegsgerichtlichen Ziele nach Belieben verfolgen. Man habe eine solche Argumentation für sehr Vorgehen nicht von einem Land erwartet, sagt das Blatt, das angeblich zum Schutze der Rechte der kleinen Nationen in den Krieg gegangen ist. „Morgenpost“ lenkt die Aufmerksamkeit ferner besonders auch auf den Angriff auf das deutsche Schiff „Edmund Dugo Stinnes“ unweit der dänischen Küste und sagt, es verstehe sich von selbst, daß eine solche planmäßige Jagd seitens englischer U-Boote auf feindliche Schiffe innerhalb neutraler Gewässer zu ernststen Komplikationen führen müsse.

Auch „Morgenpost“ wendet sich scharf gegen die englische Presse und stellt fest, daß die Neutralitätsverletzungen den „Altmare“-Fall als äußerst ersten Hintergrund hätten. Wie würde wohl die englische öffentliche Meinung reagieren, fragt das Blatt, wenn fremde Kriegsschiffe ausländische Handelschiffe in englischen Hoheitsgewässern belästigen!

„Wir begreifen die Nervosität in London und Paris“  
„Gazzetta del Popolo“: England und Frankreich sind isoliert — Jeden Tag geht den Westmächten eine neue Illusion verloren

Mailand, 28. März. Zu den italienisch-ungarischen Besprechungen in Rom und ihren Rückwirkungen schreibt die Turiner „Gazzetta del Popolo“, in London und Paris seien die Angelegenheiten von Nervosität unverkennbar. Irrend etwas sei nicht in

Ordnung: Jeden Tag gehe eine neue Illusion für die Westmächte verloren. England und Frankreich glaubten, die diplomatischen Vorbeeren des Weltkrieges wieder zum Ergreifen zu bringen und sich wie damals an die Spitze einer Koalition von Völkern stellen zu können, um Deutschland diesmal endgültig niederzuwerfen. Aber niemand nehme die ausdrückliche oder stillschweigende Einladung an und niemand ließe sich durch Drohungen einschüchtern. Sieben Monate seien vergangen, aber England und Frankreich blieben allein. Jetzt könne man auch sagen, sie seien isoliert. Kein Volk wolle für sie kämpfen. Dies sei der Grund für die Nervosität in den westlichen Hauptstädten.

Für die englisch-französischen Pläne sei die italienisch-ungarische Zusammenkunft durchaus negativ verlaufen, denn die

## Stammenswerte Offenheit Churchills

### „Flottenhilfe für Finnland — eine lächerliche Verrücktheit“

Amsterdam, 28. März. Vor kurzem besuchten einige französische Zeitungsdirektoren anlässlich einer Informationsreise nach England den Ersten Lord der Admiralsität, Winston Churchill. Bei dem Empfang war auch der Erste Seelord, Admiral Dudley Pound, anwesend, an den die besprechende Frage gerichtet wurde, weshalb der Krieg gegen Rußland nicht unter dem Vorwand der Rettung Finnlands eröffnet worden sei.

Admiral Dudley Pound erwiderte auf diese Frage mit militärischer Kürze folgendes: „Im arktischen Ozean ist vor dem späten Frühling nichts zu machen. Die kurzen Tage sind sowohl wegen der U-Boote als auch wegen der Schwierigkeit, Minen zu räumen, ungünstig. Unter diesen Umständen im Winter etwas zu unternehmen, noch dazu an einer so ausgedehnten und gleichzeitig so schlechtbekannten Küste mit ihrer dürftigen Sicherung durch weitauseinanderstehende Leuchttürme, — fast 2000 Kilometer vom nächsten Flottenstützpunkt entfernt, wäre eine lächerliche Verrücktheit gewesen.“

Die französischen Zeitungsdirektoren wandten sich nach dieser erstaunlichen Erklärung, deren Offenheit sie verlor, verblüfft, an Winston Churchill. Dieser erwiderte: „Einer so gewichtigen Aussage habe ich nichts hinzuzufügen.“

„Auf französischer Seite erwiderte der Direktor der „Dobdche de Toulouse“: „Ich begreife nicht, warum man dann unentwegt Verwicklungen an Finnland gegeben hat, ihm doch zu Hilfe kommen zu wollen.“

Daraufhin zuckte Churchill, wie in der „Dobdche“ berichtet wird, nur lächelnd die Achseln.

Der Erste Seelord der britischen Flotte und der Erste Lord der Admiralsität müssen es nun allerdings wirklich genau wissen, warum man den Finnen Hilfe verweigert, obwohl England selbst jeden Hilfsversuch als „eine lächerliche Verrücktheit“ ansah! Ein Eingeständnis mehr der verlogenen englischen Politik! Ein Beweis mehr für die Tatsache, daß es sich niemals um eine Hilfe für Finnland handelte, sondern um nichts anderes als den Versuch, das finnische Volk für die englischen Kriegsausweitungszwecke zu opfern, wie man bedenkenlos ein halbes Jahr vorher Polen in den Krieg gekehrt hatte!

## Englische Greueltat in Kallutta

### Englische Polizei schießt in einen Demonstrationszug streikender Arbeiter

Bangalor, 27. März. Die Engländer haben am Mittwoch die Leidensgeschichte Indiens um ein weiteres Kapitel vergrößert. Als Tausende indischer Straßenarbeiter als Protest gegen die Ausbeutung durch die britische Verwaltung einen Demonstrationszug durch die Straßen Kalluttas veranstalteten, ging die britische Polizei plötzlich zum Angriff über und verschütete den Zug zu sprengen. Wie amtliche englische Stellen zugeben, hat die Polizei mehrere Taten auf die wehrlosen Streikenden ab-